Kanton Beselland (i.e. Baselland) : Frauen gleichgestellt oder : was ich nicht weiss, macht mir nicht heiss!

Autor(en): **Hungerbühler, Ruth**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **8 (1982)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-359858

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Baselland

Kanton Beselland: Frauen gleichgestellt oder: Was ich nicht weiss, macht mir nicht heiss!

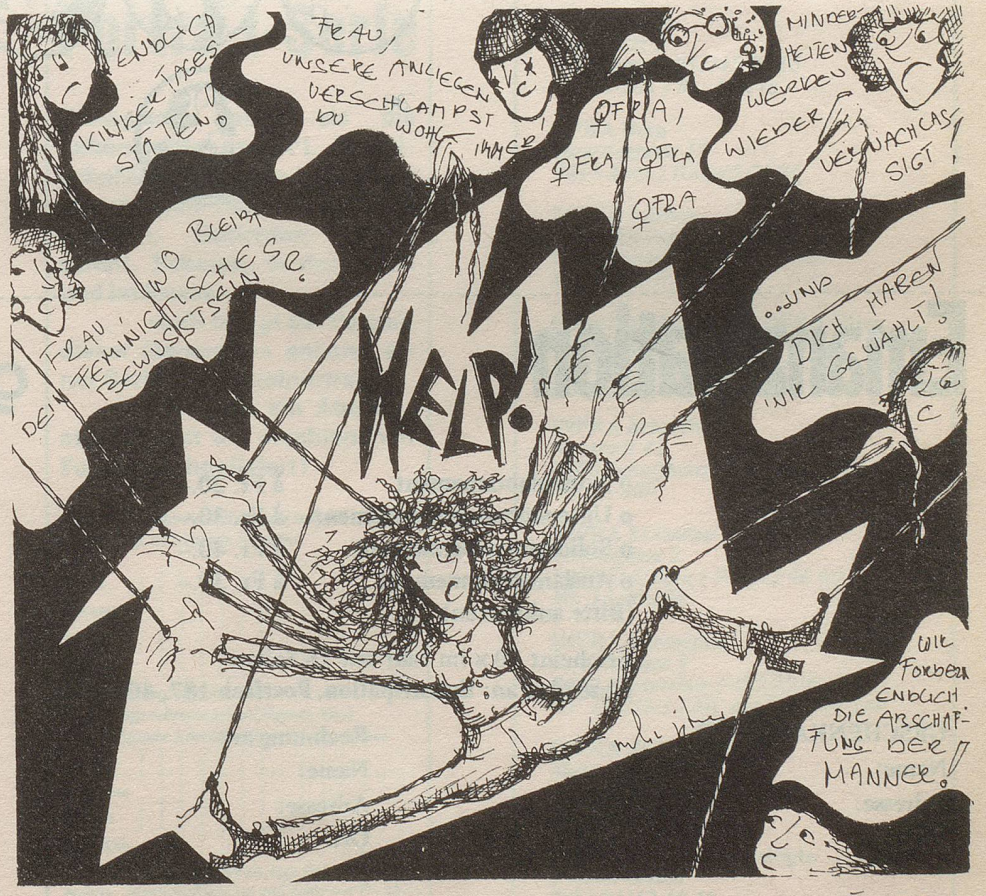
Die Beantwortung eines landrätlichen Vorstosses von Madeleine Jaques im Kanton Baselland, der eine Untersuchung über die Stellung der Frau verlangte, behauptet, dass die Baselbieter Frauen gegenüber den Männern gleichgestellt sind. Zu diesem Schluss kommt eine Arbeitsgruppe (unter männlicher Leitung), die der Regierungsrat seinerzeit zur Beantwortung des Landratvorstosses eingesetzt hatte: In der kantonalen Gesetzgebung bestünden nur ganz wenige Ungleichheiten, und von einer Diskriminierung der weiblichen Arbeitnehmer im Kanton Baselland könne überhaupt nicht gesprochen werden. Im Gegenteil sei das Lohngleichheitsprinzip voll und ganz verwirklicht. Die Frauen seien zwar vor allem in den unteren Lohnklassen vertreten, aber dort verdienen sie offensichtlich genau gleich viel wie die Männer in den entsprechenden Lohnklassen! Zu ähnlichen Ergebnissen wäre man(n) sicher auch im Kanton Basel-Stadt gekommen bei entsprechendem Blickwinkel und Zeitaufwand. Demgegenüber hat die Basler Frauenuntersuchung, über die wir kürzlich berichteten, auf 600 Seiten die Stellung der Frau im privaten und öffentlichen Leben sowie im rechtlichen Bereich analysiert, und eine Liste von Vorschlägen zur Beseitigung von bestehenden Ungleichheiten gemacht. Basler Parlament und Regierung hatten allerdings einen Kredit von Fr. 100'000.- verabschiedet, damit diese Studie durchgeführt werden konnte. Die ursprüngliche Absicht, die Studie auf den Kanton Baselland auszudehnen, musste im Frühling 1980 in letzter Minute über Bord geworfen werden, weil eine defizitär belastete Finanzdebatte im Landrat bevorstand.
Das ist vielleicht die Lösung der gesellschaftlichen Diskriminierung der Frauen: nicht genau hinsehen, dann sieht man(n) nichts!

Ruth Hungerbühler

Basel

Frauenliste in Basel für die nächsten Grossratswahlen?

Gedanken zu einer reinen Frauenliste in den Basler Parlamentswahlen sind bei uns nicht gerade neu. Bis anhin wurden die Diskussionen aber immer erst geführt, wenn der Wahlzug längst abgefahren war.
Die nächsten Grossratswahlen sind im Frühling 1984 fällig, ein halbes Jahr nach den Nationalratswahlen. Dieses Mal allerdings haben wir früh genug angefangen zu überlegen, ob eine Frauenliste in Basel sinnvoll ist oder nicht. Mittels einer schlecht besuchten Vollversammlung der Ofra-Sektion war eine Meinungsbildung nicht möglich. Auf Initiative von drei Basler Frauen, welche in anderen Organisationen tätig sind, hat sich vor einigen Monaten eine Arbeitsgruppe gebildet, die den Auftrag hatte herauszufinden, ob eine solche Frauenliste in Basel einerseits Chancen hat und andererseits, ob eine solche Liste von den fortschrittlicheren Basler Frauenorganisationen überhaupt getragen werden kann und getragen wird. Verständlicherweise war es nicht möglich, dies in einem so kleinen Rahmen definitiv zu beantworten. Die Stimmung in den diversen Gruppierungen schwankt zwischen totaler Ablehnung (was soll der ganze Parlamentarismus?) und absoluter Befürwortung (es soll jede Möglichkeit ergriffen werden, mehr Frauen ins Parlament zu wählen). Am kommenden 1. Dezember wird im Gewerkschaftshaus nunmehr eine Veranstaltung, zu welcher alle Frauen der betreffenden Organisationen eingeladen werden, Aufschluss darüber geben, ob wir in Basel, wie vor wenigen Jahren in St. Gallen, bei den nächsten Wahlen mit einer eigenen Frauenliste in den grossen Kampf einrücken werden oder nicht. Ich möchte hiermit jede Emanzipationsleserin, welche an dieser Entscheidung mithelfen möchte einladen, am 1. Dezember um 20.00 im Gewerkschaftshaus, Rebgasse 1, erster Stock in Basel zu erscheinen.



DER GAR SCHAUERLICHE ALPTRAUM EINER ZUKÜNTIGEN BASLER GROSSRÄTIN